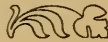


Lassen sich nun eine Reihe von Tatsachen für die Ansicht geltend machen, daß in der besprochenen Mohnform eine monströse Bildung vorliegt, so entsteht die Frage: „Von welcher Art?“ Die Bekleidung der Pedunkeln macht die Entscheidung nicht leicht. Die unterwärts abstehenden, oberwärts angedrückten Borsten deuten auf eine Kreuzung zwischen einer Art mit angedrückt und einer Art mit abstehend beborsteten Blütenstielen hin. Die Form der Kapsel muß nun entscheiden, ob *P. Rhoeas* × *strigosum* oder *P. Rhoeas* × *dubium* vorliegt. Ihre kreiselförmige Gestalt, die Verschmälerung von der Spitze bis zur Basis weist auf letztere Hybride hin, wenn auch die nach Fedde vorhandene Fertilität der Samen nicht gut damit in Einklang zu bringen ist.

Jedenfalls, und damit stehe ich am Schlusse meiner Ausführungen, bietet *P. thaumasiosepalum* noch manche ungelöste Frage. Es ging mir, wie einst Th. Irmisch mit *P. trilobum*: Das Können ist hinter dem Wollen zurückgeblieben. Wer nur einen kleinen Einblick in die systematischen Verhältnisse und die Polymorphie von Papaver getan hat, wird das auch begreiflich finden. Möchten Bayerns so rührige Floristen der hochinteressanten Pflanze nachspüren, um event. ihren Wert endgültig festzustellen, möchten sie dabei aber auch der übrigen so dankbaren Papaver-Arten nicht vergessen!



Eine Juni-Exkursion in die Umgebung von Neustadt an der Donau.

Von Dr. Hermann Poverlein.

Am 25. Juni 1911 hatte ich Gelegenheit mit mehreren anderen Mitgliedern der K. botanischen Gesellschaft zu Regensburg (Anton Mayer, Petzi, Dr. Rubner und von Schelling) eine Exkursion in die Umgebung von Neustadt a. D. auszuführen, auf dessen Flora der zuletztgenannte Herr unsere Aufmerksamkeit gelenkt hatte. Wenn die dort gefundenen Arten auch größtenteils in Südbayern mehr oder weniger verbreitet sind, so darf doch ihr Vorkommen bei Neustadt a. D. aus zwei Gründen Interesse beanspruchen: 1. weil eine ganze Anzahl von ihnen hier die Nordgrenze ihrer Verbreitung erreicht; 2. weil durch ihre Feststellung bei Neustadt a. D. die seither noch bestandenen Lücken in ihrer Verbreitung ausgefüllt werden (die meisten von ihnen sind nämlich für die besser durchforschten Nachbarflora von Ingolstadt und Regensburg schon angegeben).

Es mögen deshalb die wichtigeren der dort gemachten Funde nachstehend kurz aufgezählt werden:

1. Auf Äckern zwischen Neustadt a. D. und Geibenstetten: *Alchimilla arvensis*, *Alectorolophus arvensis* Semler¹⁾ (auch zwischen Neustadt a. D. und der Felbermühle).

2. In Wäldern zwischen Neustadt a. D. und Geibenstetten: *Pulsatilla vernalis*, *Euphrasia gracilis*, *Melampyrum vulgatum*, *Achyrophorus maculatus*.

3. Auf Wiesen und an feuchten Stellen zwischen Neustadt a. D. und Geibenstetten: *Triglochin paluster*, *Carex lepidocarpa*, *C. Oederi*, *C. intermedia*, *C. distans*, *Cynosurus cristatus*, *Tofieldia calyculata*, *Epipactis palustris*, *Gymnadenia conopsea*, *Dianthus superbus*, *Comarum palustre*, *Primula farinosa*, *Gentiana utriculosa*, *Veronica aquatica*, *Alectorolophus minor*, *A. eumaior*, *Galium Wirtgeni*, *Cirsium bulbosum*, *C. bulbosum* × *palustre*.

¹⁾ Cf. Semler in Ö. B. Z. LIV. 281 ff., 329 ff (1904). — Semler, dem Exemplare vom erstbezeichneten Fundorte vorgelegen, bemerkt dazu brieflich: „weicht . . . von der typischen Form durch die Beschaffenheit der Samen etwas ab. Ich habe diese Samenform seinerzeit l. c. mit bezeichnet. Diese Form wurde wiederholt mit *A. buccalis* identifiziert, doch sind dessen Samen fast oder ganz unberandet und nicht so flach, sondern mehr körnig, rund.

4. In der Abens bei der Felbermühle zwischen Neustadt a. D. und Gögging: *Potamogeton fluitans*, *P. pectinatus*, *Ceratophyllum demersum*.

5. Auf Wiesen zwischen der Felbermühle und Gögging: *Ulmaria Filipendula*, *Peucedanum officinale*, *Scabiosa Columbaria*, *Cirsium bulbosum*.

6. Im Moore zwischen Gögging und Sittling: *Sparganium minimum*, *Eriophorum alpinum*, *Carex limosa*, *Salix nigricans* var. *pseudoglabra* Schatz (auch an dem die Stadt Neustadt a. D. umgebenden Graben), *Drosera rotundifolia*, *D. anglica*, *D. anglica* × *rotundifolia*?, *Utricularia intermedia*.

7. Bei der Ortschaft Sittling: *Carex Hornschuchiana*, *Tunica Saxifraga*, *Euphorbia platyphyllos*, *Melampyrum arvense*, *Matricaria discoidea*.

8. In den Donauebenen zwischen Sittling und Neustadt a. D. (ca. 350 m): *Carex tomentosa*, *C. lepidocarpa*, *Listera ovata*, *Epipactis palustris*, *Plathantha bifolia*, *Salix incana*, *Thalictrum flavum*, *Euphorbia verrucosa*, *Viola elatior*, *Hippophae rhamnoides*, *Salvia verticillata*, *Melampyrum Ronnigeri* (cf. Pövelein in ABZ. XIII. 177 ff. (1907)), *Senecio paludosus*, *Inula salicina*, *Carduus Personata*.

9. Zwischen Neustadt a. D. und der Donaubrücke (350—355 m): *Potamogeton lucens*, *Sagittaria sagittifolia* f. *vallisneriifolia* Cosson et Germain (determ. Glück; cf. Glück, Biol. und morphol. Untersuchungen. I. 210 ff.) *Elodea canadensis*, *Ranunculus Lingua*, *Odontites verna*, *Alectorolophus arvensis* Semler.



Zur Pflanzenwelt des Fichtelgebirges und des angrenzenden oberpfälzischen Keupers.

Nach einem am 16. November in der Gesellschaft gehaltenen Vortrage von Dr. H. Paul.

Mooraufnahmen, die ich in den beiden letzten Sommern im nördlichen Bayern auszuführen hatte, gaben mir Gelegenheit die Pflanzenwelt des Fichtelgebirges und des angrenzenden oberpfälzischen Keupers kennen zu lernen. Über die Beobachtungen, welche ich in diesen Gegenden machte und die ich durch Literaturstudien¹⁾ ergänzte, möchte ich in folgendem eine kurze Übersicht geben, die aber keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit machen soll.

Die Grenzen des Fichtelgebirges ziehen wir heute nach pflanzengeographischen Gesichtspunkten im Nordwesten gegen den Frankenwald von der Landesgrenze bei Gassenreuth über Hof-Helmbrechts-Markt Leugast-Wirsberg bis zum Keuper bei Berneck, im Südosten gegen den Oberpfälzer Wald von der Grenze bei Mähning über Tirschenreuth-Erbendorf ebenfalls bis an den Keuper. Früher rechnete man auch den Frankenwald dazu, doch durch Hanemanns²⁾ Untersuchungen ist nachgewiesen, daß die Vegetation beider Gebirge zu viele Unterschiede besitzt, als daß sie eine pflanzengeographische Einheit bilden könnten. Es würde zu weit führen, wollte ich auf diese Verhältnisse näher eingehen; ich will nur darauf hinweisen, daß im Fichtelgebirge die Fichte den Hauptanteil an der Waldbildung hat, während im Frankenwalde die Weißtanne überwiegt. *Lonicera nigra*, im Frankenwalde häufig, ist im Fichtelgebirge ein seltenes Unterholz. *Pinus montana*, die für die Fichtelgebirgsmoore von großer Bedeutung ist, fehlt im Frankenwalde, während umgekehrt *Centaurea pseudophrygia*, eine Zierde der Frankenwaldwiesen, dem Fichtelgebirge ganz fehlt. Solcher Beispiele gibt es noch eine ganze Anzahl; Hanemann hat sie genau verzeichnet. Allerdings ist durch neuere Ergebnisse manch Unterschied gefallen, aber immerhin bleibt noch genug übrig, um die Trennung beider Gebiete zu rechtfertigen.

¹⁾ Benützt wurde außer der angegebenen Literatur auch Harz, Flora von Kulmbach usw. 25. Ber. Naturh. Ges. Bamberg.

²⁾ Hanemann, Die Flora des Frankenwaldes, besonders in ihrem Verhältnis zur Fichtelgebirgsflora. Deutsche bot. Monatsschr. XVI. 1898. XVII. 1899. XVIII. 1900.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [2_1912](#)

Autor(en)/Author(s): Poeverlein Hermann

Artikel/Article: [Eine Juni-Exkursion in die Umgebung von Neustadt an der Donau. 401-402](#)